

ins Missionsleben: Auf die Eisfelder Sibiriens, ins 400-Millionen-Reich China, ins blühende „Land der Morgenstille“, unter den fieberatmenden Tropenhimmel Indiens, in die Prärien und Urwälder Nordamerikas und die Savannen Chiles, hin auf die anmutigen Eilande Ozeaniens. Das Geisteswehen der ersten christlichen Jahrhunderte glauben wir zu verspüren, wenn wir diese Heldenapostel vor unser Geistesauge hinetreten sehen, diese Männer, erfüllt mit den Idealen katholischen Glaubenslebens und Glaubensmutes: mit heroischer Opferliebe, brennendem Seeleneifer, felsenfestem Gottvertrauen. Diesen ersten Teil muß ich geradezu als eine unererschöpfliche Fundgrube bezeichnen für Prediger, Katecheten, Erzieher und nicht zuletzt für jene, die jung und unerfahren selbst mitten im materiellen und wirtschaftlichen Kampfe auf dem Missionsfelde stehen. Verfaßt auf Grund handschriftlicher Quellen und anderer glaubwürdiger Zeugnisse ist dieser erste Band nicht nur eine angenehme, fesselnde und passende Familien- und Jugendlektüre, sondern er hat auch historischen Wert.

Fr. Ferdinand Fichtner O. S. B.

***Aus der Werkstatt des Missionars:** Vorträge, Ansprache und Predigt auf der 5. allgemeinen studentischen Missionskonferenz vom 18. – 22. April 1913 in Halle a. S. gehalten. Verlag des Studentenbundes Berlin-Lichterfelde. 8° (X und 319 S.).

Mit sehr gemischten Gefühlen nehme ich diese Sammlung von Reden in die Hand, voll aufrichtiger Freude darüber, daß in unserer so materialistischen Zeit 800 Studenten sich zusammenfinden konnten, um 4 Tage lang Vorträge über die Heidenmission anzuhören, voll Schmerz aber auch darüber, daß wir auf katholischer Seite nichts Ähnliches an die Seite stellen können. Wenn es hier möglich war und verhältnismäßig gut gelang, so ist dies vor allem der anstrengenden und umsichtigen Vorbereitung, der mündlichen und schriftlichen Werbearbeit, die anderthalb Jahre in Anspruch nahm, sowie der Bereitwilligkeit, mit der sich 35 zum Teil hervorragende Redner zur Verfügung stellten, zu verdanken. In der Einführung über die Konferenzindrücke schildert der Teilnehmer Althaus die Bedeutung der Konferenz für die deutsche Studentenschaft, die Teilnehmerin Holland die für die Studentinnen, der Sekretär der D. C. S. B. die für die ausländischen Studenten, Dr. Heim die für das theologische Studium. Charakteristisch ist für diese Eindrücke das Streben, über die Schranken des Partikularismus, auch des dogmatischen und konfessionellen, zu einer gemeinsamen, alle Gegensätze überbrückenden Missionsbetätigung vorzudringen, was freilich vorläufig wohl ein frommer Wunsch bleiben wird. Die Vorträge sind nach chronologischer Reihenfolge der einzelnen Tage geordnet, deren Themata aber ihrerseits je ein zusammengehöriges Ganze bilden. An der Spitze stehen die beiden Eröffnungsansprachen von Prof. Hausleiter über die Ziele der Konferenz und von Missionsinspektor Bahnsen über den gekreuzigten Christus.

Der erste Vormittag und damit der erste Teil ist nach einer Morgenandacht von Dr. Heim über Apg 26, 12–18 (Bekehrung Pauli) der wirtschaftlichen Missionsaufgabe gewidmet. Im Hauptvortrag zeigt Missionsdirektor Hennig (Herrnhut), wie die heutige Mission trotz ihrer religiösen Hauptaufgabe nicht umhin kann, auch wirtschaftlich tätig zu sein, in ihrem ersten Stadium durch rege Bauarbeit, im zweiten durch wirtschaftlich kulturelle Erziehung der Eingeborenen. Diese wirtschaftliche Missionstätigkeit wird dann in interessanten Einzelbildern vorgeführt: die Mitwirkung der Kaufleute durch Bankier Sarasin in Basel; die Beeinflussung der heidnischen Umgebung durch die Missionsstation durch Frau Missionarin Irle aus Deutsch-Südwestafrika; die missionarische Erziehung eines Negervolkes zur Arbeit durch den ehemaligen Missionskaufmann Finke. Als Abschluß dient der akademische Begrüßungsakt in der Universitätsaula mit den Reden des Rektors der Universität, des Vorstehenden des S. f. M., des Dekans der theologischen Fakultät und des Dr. Richter über die Bedeutung der Studenten-Missionsbewegung für die Universitäten.

Das Grundthema der zweiten Hauptsitzung am Nachmittag formuliert Prof. Meinhof (Hamburg) in seinem lehrreichen Vortrag: Wie wächst der Missionar in Sprache, Sitte und Vorstellungswelt seines Volkes hinein? Konkreten Einblick in die praktische Missionsmethode, speziell die missionarischen Annäherungs- und Akkommodationsversuche gewähren die drei folgenden anschaulichen Schilderungen vom früheren Togomissionar Spieth: Wie sich mir im Verkehr mit den Eingeborenen ihre religiöse Vorstellungswelt erschloß; von der Missionschwester Lukas aus Indien: Wie ich den indischen Frauen nahe kam; von Missionar Franke: Wie ich den Tibetern ein Tibeter zu werden versuchte. Den religiösen Schlusssakkord bildet ein dogmatischer Vortrag von Prof. Schäder (Kiel) über den auferstandenen Heiland und die Predigt von Pastor Rähler im Domgottesdienst am Sonntag über Joh 21, 15-17.

Den „Missionar bei der Verkündigung“, wiederum ein Stück der eigentlichen Missionsmethode, schildert der ehemalige Sumatramissionar Simon aus Bethel in der dritten Hauptsitzung am Morgen des dritten Tages; er behandelt Inhalt und Form der Missionspredigt wie die Vorbereitung und Ausrüstung zu ihr. Typische Einzelbelege dazu für verschiedene Objektarten bringt Missionar Genähr aus Hongkong: Wie ich den gebildeten Chinesen das Evangelium verkündigte; Missionar Röhl aus Ruanda: Wie die Bibelübersetzung aus der Heidenpredigt herauswächst; Missionar Hoffmann aus Neuguinea: Wie der Papua die Verkündigung aufnahm.

Die vierte Hauptsitzung am Nachmittag konzentrierte sich auf die missionsärztliche Arbeit, die protestantischerseits bekanntlich in ihrer berufsmäßigen Gestalt viel energischer betrieben wird als bei uns. Ein übersichtliches Bild von der ärztlichen Missionstätigkeit, ihren Zielen, Arbeitsfeldern, Leistungen, heimatischen Grundlagen, Entwicklungsstadien entwirft unter Bezugnahme auf das Tübinger Institut für ärztliche Mission dessen Direktor Privatdozent Dr. Olpp. Wenn der Referent gegen die Bemerkung von P. Mayer in dieser Zeitschrift, von ärztlicher Mission könne nicht bloß seitens staatlich approbierten Medizinern die Rede sein, polemisieren zu müssen glaubt, so scheint er zu vergessen, daß damit nicht an die juristischen Bestimmungen bez. eines Missionsarztes gerüttelt werden sollte. Im Detail beschreibt dann Dr. med. Feldmann aus Eckhartshausen die englisch-amerikanische missionsärztliche Arbeit und unsere deutsche; Missionsarzt Dr. Eich aus Süchina eine vorbildliche deutsche missionsärztliche Station (Tungkun); die Segnungen der Mission im Kampf mit der Todesnot in Süd-Mahratta Missionsarzt Zerweck aus Bettigeri in Indien. Einen frommen Abschluß bietet wiederum die Ansprache des Predigers Elias Schrenk aus Bethel über den ewigen Hohepriester.

Die „missionsärztliche Schularbeit“ lautet das von Missionsinspektor Frohnmeyer aus Basel angeschlagene Thema der fünften Hauptsitzung am letzten Vormittag. Er bespricht im ersten Teil die Missionschule in ihren verschiedenen Arten wie in ihren verschiedenen Ländern, im zweiten Teil die Bedeutung, Notwendigkeit, die Konstellation, Erfolge, Probleme und Schwierigkeiten dieser Arbeit. Ergänzend und erläuternd treten hinzu Bilder aus der indischen Volksschule von Missionsinspektor Rotterberg, eine Schilderung der japanischen Studenten im Familienleben, auf der Schule und im akademischen Studium vom japanischen Theologen Como, endlich eine Erörterung der Schulverhältnisse und Schulprobleme in China von Studentensekretär Pettus aus Schanghai.

Die Schlußsitzung am letzten Nachmittag diente den missionskirchlichen Organisationsfragen. Über Aufbau und Pflege der heidenschristlichen Gemeinden sprach Missionsinspektor Trittelwitz aus Bethel; ausgehend von der Schwachheit der Gemeinde behandelt er die Gemeindefeelsorge des Missionars, die volkstümliche Grundlage des Gemeindeaufbaues, die Notwendigkeit der Gemeindegliederung und eingeborener Mitarbeiter, das allgemeine Priestertum und den Zusammenschluß der Einzelgemeinde zum Kirchenverband, wiederum unter merklichem Abrücken von den konfessionellen Sonderbestrebungen. Der bekannte Johann Warneck skizzierte in sachverständiger Weise die einzelnen Aufgaben der Eingeborenenhelfer in der Gemeinde-

pflege; Missionar Lutschewitz aus Zimo (China) seine Methode in der Erziehung der Ältesten zur Gemeindemitarbeit; Missionsinspektor Weishaupt (Leipzig) Kirchenzucht und Kirchenordnung in der heidenchristlichen Gemeinde. Das Ganze wird würdig gekrönt durch die warmherzigen Ansprachen in der Schlußversammlung, besonders von Missionsinspektor Würz (Basel).

Besonderes Interesse verdient auch die im Anhang registrierte Konferenz für die akademische Missionsstudienbewegung. Eine Geschichte der amerikanischen Missionsstudienbewegung liefert Studentensekretär Pettus aus Schanghai. Methoden, Literatur, Arbeitskreis, Leiter der Missionsstudienzirkel werden von Missionsinspektor Knack (Berlin) einer kurzen Besprechung unterzogen. Schließlich erhalten wir von fachmännischer Seite (Dr. Jul. Richter aus Berlin) eine Skizze über die Aufgaben der Missionsstudienbewegung im akademischen Missionsleben Deutschlands.

Wir sehen also eine Fülle der reichhaltigsten und mannigfaltigsten Missionsprobleme und Missionsanregungen hier vereint, dank dem planmäßigen, unverdrossenen, harmonischen Zusammenwirken von Missionstheoretikern und Missionspraktikern aus der Heimat wie vom Missionsfeld. Wir dürfen dem Studentenbund für Mission und besonders seinem rührigen Sekretär Kiefer aufrichtig dankbar sein, daß er diese wertvollen Bausteine durch die Veröffentlichung allgemein zugänglich gemacht hat. Unwillkürlich drängt sich uns der lebhafteste Wunsch und die zuversichtliche Hoffnung auf, daß in absehbarer Zeit eine ähnliche Veranstaltung mit vielleicht noch reicheren Ergebnissen im katholischen Deutschland möglich werde. Wenn die vielen Kräfte, über welche unsere hohen Schulen wie unsere Missionsgenossenschaften verfügen, einheitlich und hingebungsvoll sich verbinden, wenn unsere deutschen Akademiker unter dem Schwung der neuen Missionsbegeisterung, die unsere Lande und unsere Akademiker mehr und mehr durchzieht, voll Interesse und Wißbegier zusammenströmen, wenn vor allem die akademische Missionsbewegung auf katholischer Seite das wird, wozu sie berufen ist und was man sich von ihr verspricht, dann wird die Verwirklichung dieses wichtigen Zieles nicht allzufern sein.

Schmidlin.

Missionsbibliographischer Bericht

von Rob. Streit O. M. I.

Alphabetisches Verzeichnis der Abkürzungen für Missionszeitschriften siehe S. 72—73.

II. Spezialliteratur.

7. Deutsche Kolonien im allgemeinen.

*Braun, G., Zur Frage der Rechtsgültigkeit der Mischehen in den deutschen Schutzgebieten. 8° 48. Greifswald 1912.

Ditscheid, Deutschlands Weltmachtstellung und die Heidenmission. 8° 63. Breslau, Aderholz' Buchhandlung (cf. *SM* III 345 ff.).

Freytag S. V. D., Die Kulturtätigkeit der katholischen Missionen in den deutschen Kolonien [*Akad. Missionsblätter* I Nr. 2, 29].

Erstreckt sich auf das wirtschaftliche Gebiet [Erziehung zur Arbeit, Bildung eines Bauern- und Handwerkerstandes, Viehzucht, Handwerk, Hebung des weiblichen Geschlechtes] und auf die geistige Kultur und Zivilisation der Eingeborenen [Schule, deutsche Sprache, religiös-ethische Erziehung, Caritas].

Mayer O. S. B., Die katholischen Akademiker in unseren Kolonien und die Heidenmission [ebd. 15/20].

Der Artikel bespricht die akademischen Berufe in unseren Kolonien als Verwaltungsbeamter, Offizier, Arzt, Lehrer, Ingenieur, Pflanzungsleiter und Forscher.

Spitz O. S. B., Catholic Missions in the German Colonies [*ICM* 28, 52 ff.].

Eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung und des gegenwärtigen Bestandes der kath. Missionen in den deutschen Kolonien.

Missionsstatistik der deutschen Kolonien [*SM* 41, 231].